

Opa Christian und die Einheit der Christen

Ältere Leute erzählen gern von früher – als sie selbst einmal jung waren. Da war noch vieles anders. Und Opa Christian erzählt gern von seiner Zeit als Kerbeborsch. Wie sie gefeiert haben. Und was sie alles angestellt haben, - ohne dass gleich einer die Polizei gerufen hat. „Bei uns im Ort war immer was los“, erzählt er, „aber was glaubst du, wenn die aus dem Nachbarort gekommen sind, das sind die Fetzen geflogen“. Oft waren die Nachbardörfer bei uns im Rhein- Main-Gebiet schwer verfeindet. Und das lag, man glaubt es heute fast nicht mehr, an der Konfession. Bis in die zwanziger Jahre des vorigen Jahrhunderts waren die Dörfer entweder katholisch oder evangelisch. Damals sind nicht viele Leute umgezogen. Man blieb an dem Ort, an dem man geboren war, bei seiner Verwandtschaft. Und weil die Dörfer früher entweder zum Bistum Mainz oder zum Herzogtum Hessen-Nassau gehört haben (*Historiker entschuldigen bitte meine grobe Vereinfachung*), blieb das viele Jahrzehnte so. Erst als die großen Industriebetriebe aufgebaut worden sind, kamen viele Arbeiter von weiter weg in die Dörfer. Da mischte sich die Bevölkerung. Aber vorher gab es da einigen Zoff.

Opa Christian erzählt: „Was glaubst du, was los war, als die Wah'nersch Babett den Heinrich aus Oberliederbach heiraten wollte? Als Katholische einen Evangelischen? Ihr' Mutter hat ein halbes Jahr nicht mehr mit ihr geschwätzt. Und der Parre hat sie net traue wolle. So hat se dann in der evangelische Kersch geheirat und es hat lang gedauert, bis mal einer von ihrer Verwandtschaft aus Münster zu Besuch kam. Die Münsterer Bauern habe am Karfreitag Mist gefahrn und die Oberliederbächer uff Fronleichnam.

Als ich in der Schul war, kam dann de erste Evangelische in unser Klass. Und wenn de Parre zum Religionsunterricht kam, musst der Bub drausse warte, bis de Parre fertig war“.

Wenn ich den Opa Christian so erzählen höre, bin ich froh, dass es doch heute ganz anders ist. Es gibt doch viel mehr, was die Konfessionen verbindet. Heute beten wir gemeinsam, wir feiern gemeinsame Gottesdienst, es gibt gemeinsame Aktionen. Und ich mag auch die Hoffnung nicht aufgeben, dass wir einmal wieder die eine Kirche sind, die Jesus gewollt hat.

Zum Nachhören als Podcast

<http://www.hr-online.de/website/radio/hr4/index.jsp?rubrik=29232>